

English Setter – ein Standard?

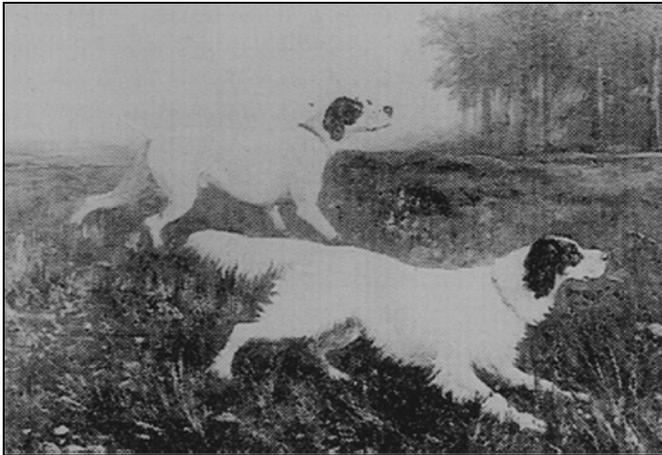
(Teil 2)

Die Leistung (Typ)

Genau wie das Aussehen haben sich auch die Leistungseigenschaften der verschiedenen Zuchtlinien beim English Setter in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Die Variationsbreite in Bezug auf Leistung, selbst in den reinen Arbeitslinien, ist je nach dem aus welchem Land der Hund stammt, auch hier völlig unterschiedlich. In reinen Schaustämmen ist häufig die Leistung, im eigentlichen Sinn, ganz verloren gegangen.

Erinnern wir uns an die von Laverack genannten Zuchtziele aus Teil 1 dieses Artikels:

Zuchtziele: „....., um das zu züchten, was ich für die Jagd am Besten angepasst in Bezug auf Nasenleistung, Geschwindigkeit, Gebäude, Schönheit, Farbe und schließlich das Wichtigste, die Ausdauer, hielt. Auch auf die allgemeine Nützlichkeit und Brauchbarkeit für alle Arten von Jagd und Örtlichkeiten habe ich geachtet.“



Ch. Prince II, Zü.: Llewelin, Bes. Von Amerongen

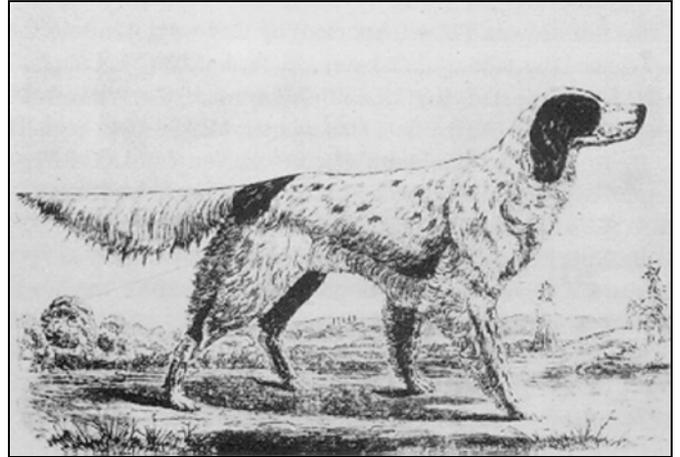
English Setter werden auch heute noch zweifelsfrei als Arbeitshunde (s. FCI Standard Einteilung in Gruppe 7, Vorstehhunde, Eingnungszertifikat (CACIB) für internationalen Schönheitschampion mit Arbeitsprüfung) gesehen. Leider ist im Standard nur festgelegt dass diese Rasse sehr aktiv mit ausgeprägtem Jagdsinn sein soll. Um den richtigen Weg beschreiten zu können, müssen wir uns zu den Wurzeln begeben, da es keinen weltweit gültigen Arbeitsstandard gibt.

Es ist wunderbar zu lesen, wie sich schon 1874 Herr Laverack, in mehreren Kapiteln, mit den elementaren Fächern wie: „Nasenleistung“, „Schnelligkeit“, „Stil der Suche“, „Ausdauer“, „Kopfhaltung“, „Führigkeit“, „Spurarbeit“, usw. sehr ausgiebig beschäftigt. Hier nun einige Beschreibungen, die ich für besonders wichtig halte:

„..... Ich bevorzuge freche, unabhängige, selbstbewusste Hunde. So lange sie führig sind, können sie nicht zu schnell sein. Je höher sie ihren Kopf bei der Suche tragen, desto besser. Als Regel; Hunde die im Wind jagen, finden das meiste Wild.“

..... Ich sah selten Hunde, die in Bezug ihrer Art zu jagen sich den Witterungsbedingungen, je nach dem - ob drückendes Wetter oder guter Wind - anpassten.

Ich muss nicht extra betonen, dass solche Tiere besonders wertvoll sind. Es ist nicht immer, dass die schnellsten Hunde die besten Finder sind. Ich habe große Finder gekannt, die nicht besonders rasch waren. Es ist sehr leicht sich im Arbeitsvermögen von Hunden täuschen zu lassen.



Ch. Gladstone, Zü.: Llewelin, Bes. USA

.... Viele Setter zeigen großen Scharfsinn in ihrem Jagdmodus, niemals kreuzen sie die gleiche Stelle, oder Gebiet um es zweimal abzusuchen und immer zeigen ihre Köpfe zum Wind. Diese Hunde, auch wenn sie nicht außergewöhnlich schnell laufen, sind durch ihren Jagdmodus nur sehr schwer zu schlagen. Andere Hunde, die sehr schnell sind, zeigen oft wenig oder keinen Scharfsinn indem sie den gleichen Boden in vier Teile teilen, der immer wieder abgesucht wird, so dass es nur scheint das sie ihre Arbeit tun. In Wirklichkeit laufen sie nur über Boden den sie schon früher abgesucht haben. Ich habe häufig bemerkt, dass die schnellen Finder dazu neigen, eigenwillig zu sein. Und obwohl Sie es sich wünschen könnten, dass jenes Gebiet zweimal abgesucht wird, wollen sie es nicht machen.

.... Kein Mensch kann einen Hund, so gut wie ihn sein eigener natürlicher Scharfsinn dazu befähigt, lehren, Wild zu finden. Sie können ihm ab und zu ein bisschen helfen.“



Count Beau, mit Herrn Llewelin

Herr Laverack fordert vielseitige Hunde. Er wünscht ein gutes Wesen (frech, unabhängig, selbstbewusst). Je höher die Kopfhaltung in der Regel ist, desto besser; Schnelle Suche, jedoch nicht rasend, die systematisch und intelligent ans Gelände angepasst

ist wird gefordert; Die Hunde sollen während der Suche immer in den Wind wenden um niemals die Kontrolle über die entgegenkommende Witterung zu verlieren; Große Ausdauer und vorzügliches Finden können, misst er größte Aufmerksamkeit zu. Laverack will aber auch führige Hunde, denn Eigenwilligkeit ist kein von ihm gewünschtes Verhalten.

Jagdliche Prüfungen (Herbst und Frühjahr) werden seit ca. 140 Jahren veranstaltet. Diese Prüfungen sind 1863 dafür eingerichtet worden, um die für die Jagd am besten geeigneten Tiere herauszufiltern. Wir müssen uns heute jedoch fragen, ob dies noch der einzige Zweck ist, oder ob Suchen und Prüfungen inzwischen auch Selbstzweck geworden sind!



National FTCh. Count Gladstone IV, Bes.: Avent&Hitchcock

Die Unterschiede im Schwerpunkt der Bewertungen sind von Land zu Land inzwischen sehr groß. Südeuropäische Länder (Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland) legen sehr viel Wert auf Gangwerk und Stil. Nordeuropäische Länder und Nordamerika bevorzugen mehr den sehr ausdauernd suchenden, effektiven Jagdhund. Welch ein Glück, dass auch zu diesem Punkt Laverack seine Meinung uns mitteilt, obwohl erst in den letzten Jahren seines Lebens in Großbritannien Hundeproofungen (Field Trials) veranstaltet wurden: Herr Laverack schreibt zu diesen:

„Field Trials sind auch Schritte in die richtige Richtung; obwohl eins nicht zufrieden stellt: die kurze Zeit, die bei den Suchen gewährt wird, ist ungenügend.

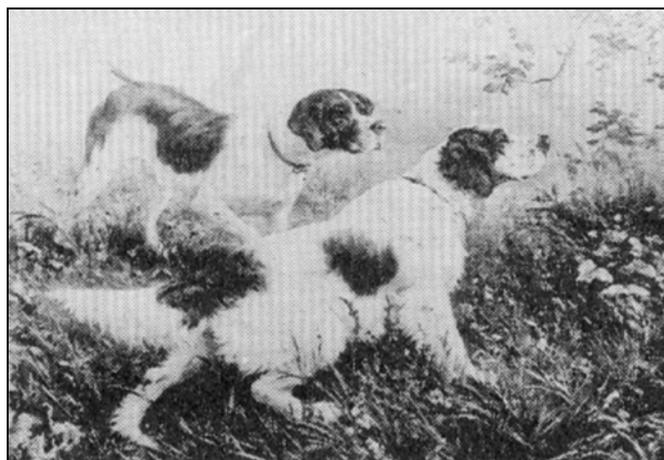
Jeder Mann von Erfahrung und der etwas von der Jagd versteht, ist sich bewusst, dass viele Hunde einen halben Tag, einen oder zwei hervorragend arbeiten aber unfähig sind dies länger durchzuhalten. Ausdauer, wie ich vorher schon schrieb, ist einer der wesentlichsten Punkte. Es geschieht oft, dass ein hoch veranlagter, guter Hund sich nicht sofort gleichmäßig eingewöhnt. Er kann ein bisschen zu frei beim Start sein. Aber dieser Hund könnte in jeder Hinsicht, dem, der ihn besiegt hat, überlegen sein. Weiterhin; einige Hunde haben ein scheues und nervöses Temperament und sind eingeschüchtert von der Versammlung von Leuten und den seltsamen Gesichtern, die sie umgeben.

Trotzdem, soweit es möglich ist, kann ein Field Trial für die Prüfung der Geschwindigkeit, Nase und

Methode zu Finden, gut sein. Aber in Wirklichkeit nicht eine zufrieden stellende Prüfung der wichtigeren Eigenschaften, wie Ausdauer und allgemeinem Wert in allen Arten von Revieren und auf jede Art von Wild.

Dennoch können Gewinner dieser Suchen alles, was für Setter und Pointer wichtig ist, besitzen. Hunde müssen, für diese jetzt modische Belustigung, speziell vorbereitet und trainiert sein. Das bedeutet: sie müssen unter der größten Unterwerfung und Disziplin stehen. Und trotzdem, auch dann kann noch, infolge der Kürze der Suchengänge und nur weil das Glück gegen ihn war, ein überlegener Hund von einem ihm unterlegenen geschlagen werden. Genau so zum Beispiel, wenn die Hunde in getrennte Richtungen gehen oder sie jagen unabhängig von einander welches der richtige Weg ist. Es kann so oder auch nicht geschehen, dass der beste Hund auf Terrain sucht, wo es kein Wild gibt und der minderwertige Hund kann Boden überqueren, wo es Fülle von Wild gibt. Somit gibt es eine große Möglichkeit von Zufallsarbeit, welches bei längeren Suchengängen ausgeschlossen wäre, da der überlegene Hund sicher herausgefiltert würde. Ich halte es bei Field Trials für unmöglich alle von den Eigenschaften, die bei einem Jagdhund gewollt werden, zu beurteilen. Sie haben nur eine Spezies von Wild und eine Art von Revier um sie auf ihre Eignung zu prüfen.

Es darf nicht daraus gefolgert werden, dass, wenn ein Hund an Rebhühnern gut ist, er auch erstklassig am Waldhuhn oder einem anderen Wild arbeiten wird. Ich habe oft gesehen, wie ausgezeichnete Rebhuhn Hunde sehr schlecht auf wildes Moorgebiet Wild arbeiten. Ihnen fehlte eine mutige, unabhängige Suche und eine hohe Kopfhaltung die notwendig für weitreichende Gebiete sind.



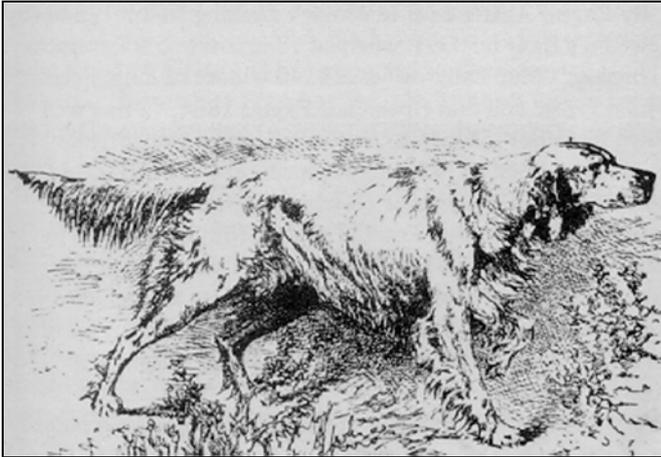
Postkarte Ludwig Beckmann um 1900

Sie können bei Suchen nur über Tempo, Dressur, Sekundieren, Zuverlässigkeit, Stil und Methode das Wild zu finden, richten. Dies ist allerdings eine ganze Menge, und ich wage zu sagen, bald wird jemand auf eine Verbesserung für die Field Trials kommen. Was erforderlich ist, ist mehr Zeit. Aber ich weiß nicht, wie dies erreicht werden soll, wo es so viele Konkurrenten gibt, vor allem durch die Verdoppelung der Meldezahlen.

Es muss besonders verstanden sein, dass ich nicht die Verdienste von Field Trials mindern will. Im Gegenteil, ich bin ein Verfechter von ihnen.

.... Zum Abschluss dieses Themas lassen sie mich sagen:

Ich denke, das Frühjahrssuchen (Spring Trials) keine große Bedeutung für mich haben. Hunde verlangen zu sehen, das Wild über ihnen erlegt wird. Anderenfalls wird es sie entmutigen. Ich bevorzuge keine Frühjahrssuchen aber Herbstprüfungen und eine größere Zeitdauer, die den Hunden gewährt wird. Ohne das zuvor genannte, werden die Suchen (Field Trials) nie eine allgemeine Befriedigung geben.



UK Ch. Monk of Furness, 100% Laverack

Ich bin von 1975 bis 1995 den ganzen Weg gegangen; von Verbandsprüfungen des JGHV über nationale Spezialleistungsprüfungen hin zu internationalen Field Trials. Seit Mitte der 80er Jahre bin ich daneben auch sehr passionierter Jäger auf Niederwild. Mein Lebensweg hat es mir beschert, dass ich mit nordischen, mitteleuropäischen, südeuropäischen und amerikanischen Jägern schöne Stunden auf Prüfungen und Jagdtagen erleben konnte. Heute bin ich weitaus mehr zum Vogeljäger über dem vorstehenden Setter geworden, als ich es jemals zu meiner sehr aktiven „Führerlaufbahn“ gewesen bin. Natürlich haben sich durch diesen Sinneswandel meine Auffassungen über English Setter im Laufe der Jahre neu geformt.

Erinnern wir uns erneut; Laverack schreibt: „....., um das zu züchten, was ich für die Jagd am Besten angepasst in Bezug auf.....“



Afra Bavaria, DPSZ 49/18

Also die Anpasstheit von English Settern für die Jagd ist Hauptkriterium für ihre Selektion zur Zucht.

Was sind nun die wünschenswerten jagdlichen Eigenschaften?

Die heute vorliegenden jagdlichen Verhältnisse haben sich gegenüber den Zeiten Laveracks in Deutschland sehr geändert. Die Mehrzahl der Reviere, wo in der Regel bei uns gute Strecken erzielt werden, sind heute Hochwildreviere. Dort werden von Jägern bevorzugt englische Vorstehhunde nicht eingesetzt. Auch in den wenigen Regionen wo noch sehr gute Niederwildstrecken erzielt werden, haben sich andere Vorstehhundrassen weitestgehend durchgesetzt. In vielen Ländern dieser Erde ist das anders. Dort haben sich englische Vorstehhunde weit verbreitet und werden von den aktiven Jägern sehr geschätzt. Meine Erfahrung ist, dass dort wo mit wenigen Jägern große Flächen auf Niederwild bejagt werden, der English Setter seine Heimat gefunden hat und in den Ländern wo mit vielen Jägern und vielen Hunden gejagt wird, er sich nicht etablieren konnte. Nun schreibt Laverack, dass er Hunde für alle Arten von Jagd und Örtlichkeiten züchten wollte. Also die Hunde sollten vielseitig verwendbar sein! Aber was meinte Laverack mit Vielseitigkeit? Dies erfahren wir aus seiner Beschreibung über Dressur:

„Junge Hunde sind sehr unterschiedlich in ihrer Veranlagung und frühen Neigung zu jagen und Wild zu finden. Ich schieße häufig über neun bis elf Monate alten Settern Wild genau so perfekt wie es sein muss und führe die Jagd mit ihnen die ganze Saison weiter durch. Einige kommen schneller in ihre Arbeit als andere. Wie bei Kindern, einige sind mehr frühreif als andere. Meine Zuchtlinie jagt, sucht, steht vor und sekundiert von sich aus mit sechs Monaten und benötigt verhältnismäßig wenig oder gar keine Dressur.“



Ranger's Elegance mit 16 Wo. an natürlichem Fasan

Das System der Dressur, die ich vornehme, ist:

Hunde mit auf meine Jagden nach Schottland zu nehmen, sie von der Leine und alles jagen zu lassen bis sie müde sind. Sie haben vorher gelernt, sich auf das Wort "drop" niederzulegen. Während der Suche stehen sie aus Veranlagung vor und sekundieren. Wenn sie vorstehen, gehen sie ruhig zu ihnen, ziehen eine dünne Schnur durch das Halsband, bleiben hinter ihnen stehen, machen keinen Lärm, die Leine in der

Hand lassen sie eher locker. Nachdem der Hund eine kleine Zeit gestanden ist, will er von sich aus in Erfahrung bringen, was seine Nase ihm für ein Wild anzeigt. Er spitzt seine Ohren, bevor er auf Haar- oder Federwild einspringt, welches es auch immer sein mag. In dem Moment wo er dies versucht, halten sie ihn mit der Leine zurück und rufen "drop". Halten sie ihn unten, bis die Vögel außer Sicht sind. Lehren sie ihm Geduld. Danach leinen sie ihn ab und lassen ihn weitersuchen. Wenn sie dies wiederholen, wird der Hund bald dressiert sein.



Timbers Ryman Feather mit 6 Mo. an Schnepfe durchstehend

Wenn ich die Reviere in Cabrach, Banffshire mietete, die dem Herzog von Richmond gehören, ich und mein Keeper, Alexander Battray (jetzt der Jagdaufseher vom Herzog of Richmond, Glenfiddich), haben wir einmal mit diesem System in sechs Tagen acht Hunde dressiert. Am Ende der Woche waren alle gleich stabil im - Vorstehen, Sekundieren, Nachziehen und frei davon das Wild zu verfolgen. Wenn Sie den Hund dazu bringen, gut aufs Wort zu gehorchen, ist es leicht, ihn so am Feder- oder Haarwild zu beruhigen um nahe an ihn heranzukommen und wenden ist ihm leicht beizubringen. Meine Hunde werden immer auf den offenen Mooren dressiert und nicht auf kleinen Flächen welche immer ihre Suche beengen und ein Hindernis für ihren Schwung wären. Es ist erschreckend, einen Abrichter zu hören, der immerfort "zurück Zaun" schreit, pfeift oder ruft.

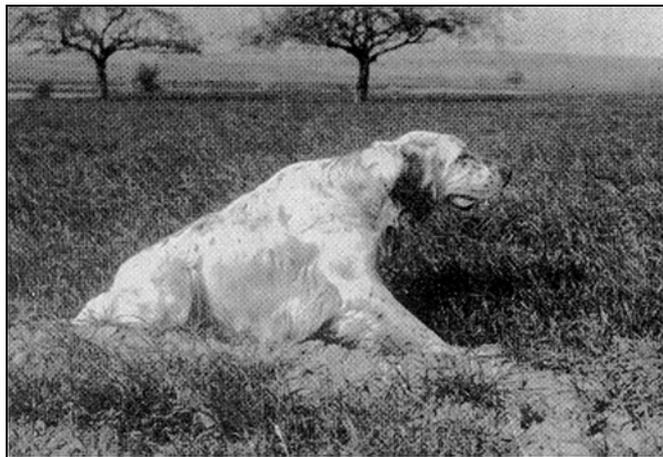


FTCh. Blitz vd Luisenruhe 1955

Man kann nicht bei allen Gelegenheiten ruhig sein. Ich benutze selten Peitsche oder Pfeife und ermögliche es meinen Hunden, ihren eigenen Instinkt zu benutzen, damit sie ihren Stil entwickeln und lernen Wild zu finden. Ich bin der festen Überzeugung, dass jene Hunde welche breit suchen und weit hinausgehen, die

Besten sind. Es ist nicht so, dass ein Hund der weit sucht, sich nicht unterordnen will. Wo reichlich Wild vorhanden ist, muss ein weit suchender Hund notwendigerweise ein kurz suchender Hund werden, weil das Wild ihn stoppt. Er kann ohne Wild zu finden nicht weit kommen. Sein Instinkt, befiehlt ihm kurz zu jagen. Es ist der große Mut und die hohe Passion Wild zu finden, welche die weite Suche verursacht. Ein weit suchender Hund verhilft ihnen zu einem schönen Spaziergang. Jeder Jäger weis, dass er ab und zu über zwei oder drei Meilen marschieren kann, ohne dass irgend etwas vorkommt; und gerade hier, hat ein weit suchender Hund eine größere Nützlichkeit als ein Kurzsucher.“

Also Laverack gebrauchte seine Hunde dafür um Wild zu suchen und vorstehen zu lassen um selbst möglichst gut zu Schuss kommen zu können. Über das Apportieren/Nachsuchen von Wild hat er kein Wort verloren. War das so selbstverständlich? Ich meine nein, denn fertig abgerichtet waren seine Hunde (siehe vorher) wenn sie weit suchten, vorstanden und sekundierten und flüchtendes Wild nicht mehr verfolgten. Diese Auffassung über fertige Hunde habe ich in Italien, Frankreich, Griechenland kennen gelernt.



Ch. Count Mc Elwyn 1959

Das reicht nach meiner Auffassung nicht aus und entspricht auch nicht der deutschen Jagdgesetzgebung. Die Landesjagdgesetze der einzelnen Bundesländer fordern für die Jagdausübung dass für jeden Jagdbezirk ein brauchbarer Hund, der geprüft ist, zur Verfügung stehen muss. Bei bestimmten Jagdarten muss eine genügende Anzahl von brauchbaren Jagdhunden zur Verfügung stehen. In Niedersachsen gehört zur vorgeschriebenen Prüfung der Brauchbarkeit: allgemeiner Gehorsam, Verhalten auf dem Stand, Leinenführigkeit, Schussgleichgültigkeit im Feld und Wasser, Bringen von Haar und Federwild auf der Schleppe, Freiverlorensuchen von Federwild, Schweißarbeit, und Wasserarbeit mit Arbeit hinter der lebenden Ente. Nicht wenige Reviereigentümer weigern sich bei uns inzwischen, aus versicherungstechnischen Gründen, Hunde auf ihren Jagden mitlaufen zu lassen die diese Überprüfung der Brauchbarkeit nicht mit Erfolg absolviert haben.

Nun stellt sich die Frage, was sind unverzichtbare Kriterien um auf Zuchtprüfungen fachgerechte Auslese in Bezug auf typische jagdliche Leistung für English Setter zu erzielen?

Nasenleistung:

Sicheres und häufiges Finden von Wild welches in der unmittelbaren Nähe des Hundes von ihm auch gezeigt wird,



SFTCh. Hagalidens Busan, Schweden (Llewelinsetter)

Suche:

Ausdauernde schnelle, weite, energische, leichtfüßige Galoppsuche am vorherrschenden Wind und Führer ausgerichtet; (innerhalb von 30 Minuten oder auch während mehrerer Gänge) kein wesentliches Nachlassen der normalen Suchengeschwindigkeit eines Hundes auch bei Hitze,



Rangers Daybreak (Laveracksetter)

Kopfhaltung:

in der Regel hohe Kopfhaltung, die sich den Witterungsbedingungen anpassen soll (Hunde die auf Geläufen und Spuren arbeiten sind auszuschließen),



Quinn, Neuseeland (Llewelinsetter)

Vorstehen:

Gespanntes und eindrucksvolles - Vorstehen (kann aufrecht sein), Vorliegen oder Vorsitzen und Durchstehen aus Veranlagung,



Feather mit 5 Mo. fest sekundierend (Rymansetter)

Sekundieren:

Spontanes, selbstständiges reagieren auf den vorstehenden Hund mit eindrucksvollen Vorstehmanieren sobald der hintere Hund den Vorderen sieht aus Veranlagung,

Wildschärfe:

selbstständiges hetzen und energisches Packen von warmem (krankem) Wild aus Veranlagung,



Landwächter´s Dewdrop (Laveracksetter)

Wasserfreudigkeit:

freudiges Annehmen von Wasser (schwimmen) aus Veranlagung,



Ginger della Bassana (Laveracksetter)

Apportierwillen:

Freudiges und selbstständiges Zutragen von kaltem oder frisch geschossenem Wild ohne monatelange Übungen,

Führigkeit:

Freiwilliges Bestreben des Hundes mit dem Führer zusammenzuarbeiten,

**Reaktion auf den Schuss**

Hunde sollen kein Erschrecken und/oder Ängstlichkeit auf den Schussknall erkennen lassen,

Hunde die diesen Kriterien entsprechen, sind in ihrer Veranlagung jagdlich, auch in Deutschland, brauchbar. Wie sie dann trainiert werden, bleibt jedem selbst überlassen.

Wir haben es mit der Zuchtselektion von English Settern nicht ganz so einfach, aber auch nicht schwieriger als z.B. der Kurzhaarverband. Deutsch Kurzhaar verlangt in der Feldarbeit mehr als es die Prüfungen des Jagdgebrauchshundverbandes vorschreiben bei gleichen Leistungen im Wald und Wasser. Wir sollten mit allem Selbstbewusstsein aus langer Tradition und weltweiter Verbreitung unsere Zucht selektieren.

Ein großer Fehler wäre es, während der Arbeit gezeigte Stilelemente bei englischen Vorstehhunden in den Vordergrund von Zuchtprüfungen zu stellen. Ob nun ein English Setter aufrecht, liegend oder sitzend Wild anzeigt darf keine Rolle spielen. Wichtig ist, dass die Manieren eindrucksvoll sind. Ob nun der Rücken während des Laufens möglichst waagrecht ist oder ob es für das menschliche Auge senkrechte Bewegungen gibt, ist doch völlig unwichtig solange wie er systematisch, energisch und dem Gelände angepasst läuft. Wenn mir heute ein Spezialleistungsrichter mitteilen will, dass dieser oder jener Hund der unterschiedlichen Richtung nicht dem Rassetypus entspricht, so empfehle ich ihm die Zeilen Laveracks sorgfältiger zu lesen.

Während bei der Zucht von Schauhunden eine Überbetonung von Haar und Größe erfolgte, so trifft eine Überbetonung auf gezeigte Stilelemente bei der Beurteilung auf Field Trials, vor allem in Nordamerika und Südeuropa zu. Nach meiner Einschätzung, ohne jetzt näher auf die Einzelheiten einzugehen, sind leistungstypische Vertreter aus Nordeuropa, Südeuropa und Nordamerika auf dieser Ebene nicht mehr unter „einen Hut“ zu bringen.

Die vorgenannten Unterschiede haben ihren Grund nicht in der Effektivität der auszuführenden Feldsuche, sondern entsprechen den jeweiligen Geschmacksempfindungen; so wie wir Menschen Musik hören und der eine Affinität zu Klassik, der andere zu Pop und Rock, und wieder andere zu Jazz verspüren.

So wie wir akzeptieren können, dass alles Musik ist, so müssen wir auch akzeptieren können, dass trotz gezeigter verschiedenartiger Stilelemente sich jagdlich geführte English Setter präsentieren die auch so beurteilt werden sollten.

Ranger's English Setter 2006

Franjo Nordmann